

Nils. Peter läuft sehr schnell. Er ist der megaschnell Läufer von all.

Mit diesen Verbesserungsvorschlägen im Bereich der Adjektive kann man tatsächlich ein großes Hindernis, das man beim Erlernen der deutschen Sprache antrifft, beseitigen. Vielleicht werden die Eigenschaftswörter auch für manche Lektoren und Intellektuelle dieses Landes so wieder attraktiver. Vielleicht hält man sie nicht mehr für Liebestöter, sondern für Reizwäsche. Wer weiß, wer weiß?

Alle Adjektive und Adverbien sind unveränderbar.

Die Steigerungsform der Adjektive ist keine Ausnahme.

Die Präpositionen von Allah

Als Jugendlicher war ich ein Jahr lang religiös. Ich muss so vierzehn Jahre alt gewesen sein. Es begann alles mit einem dreibändigen Buch: *Die Vollkommenheit im Islam*. Mein älterer Bruder, der zu jener Zeit Gott fürchtete – doch heute nicht mehr –, brachte es mit nach Hause. Nach der Lektüre fühlte ich den Drang, mehr von der Religion erfahren zu wollen. In einem Kapitel ging es um die Geheimnisse der Sprache, insbesondere um die Präpositionen im Koran. Die arabische Sprache hat nur einundzwanzig Präpositionen, im Koran gibt es aber noch mehr, die man vor dem Islam nicht kannte. Sie sollen irgendetwas symbolisieren, das man bis heute nicht entziffern kann. Einige arabische Skeptiker im Mittelalter behaupteten, Allah – beziehungsweise Mohammed – habe sich ein paar Präpositionen aus dem Hebräischen oder aus irgend-einer anderen Sprache ausgeliehen und sie ins Arabische in-

tegriert, um den Koran rätselhafter zu machen. Die Präpositionen von Allah sind geheimnisvoll und lassen Raum für Spekulationen.

Auf jeden Fall begann ich mich in dieser Zeit stark für die Religion zu interessieren. Einige Freunde meines Bruders liehen mir weitere religiöse Texte, und dankbar las ich alles, was ich in die Hände bekam. Kurze Zeit später betete ich fünf Mal am Tag, lief mit dem Koran unter dem Arm durch mein Viertel in Bagdad und erzählte den Menschen von der Schönheit Gottes und der Heiligen Schrift. Der Wunsch, ein Imam zu werden, wuchs in mir heran. Das hieß auch: Ich musste weiterlesen, aber nun spezielle Werke für Imame, über die Sprache und die Lehre des Islams. In jenem Jahr lernte ich viel Neues und erlangte irgendwann eine innere Ruhe, die ich später selten in meinem Leben gehabt habe. Zunächst wollte ich allen in meiner Familie zeigen, dass ich es ernst meinte und tatsächlich ein Imam werden wollte. Konkret bedeutete dies: Zuhause durfte es keine libanesischen Zeitschriften mit halbnackten Frauen mehr geben. Das seien Werke des Teufels. Ich hatte vorher oft mit meinen Schwestern in diesen Magazinen geschmökert, und einige davon waren auch in meinem Besitz. Ich stieg auf das Dach unseres Hauses, legte alle Zeitschriften vor mir auf den Boden und zündete sie an. Ich betrachtete den Rauch, der in den Himmel stieg, und sagte ganz leise: »Das ist mein Geschenk für dich, Allah.« Das war meine persönliche Zeitschriftenverbrennung. Danach fühlte ich mich unendlich stark und hatte kein schlechtes Gewissen mehr gegenüber Gott. Ich war nun auf seiner Seite. Innerlich sauber, reinigte

ich unser Haus von »ehrlosen« Gegenständen. Die zweite Sache, auf die ich sehr stolz war, war, dass es mir gelang, zwei meiner besten Freunde davon zu überzeugen, ihr Leben ebenfalls Gott zu widmen, und zwei Frauen in meiner Familie dazu zu bringen, Schleier zu tragen: meine Schwester und die Frau meines Bruders. Die armen Frauen tragen bis heute Schleier, obwohl ich selbst bald schon meinen pubertären Eifer ablegte und mich von der Religion wieder abwandte. Auch die beiden Freunde sind noch immer sehr religiös. Einer ist heute sogar Pressesprecher einer schiitischen Miliz in Bagdad, der andere ein Imam in einer kleinen Stadt im Süden.

Diese zwei Handlungen, auf die ich damals so stolz war, halte ich heute für die schlimmsten Taten meines Lebens. Ich war nach meiner Flucht jahrelang nicht im Irak und konnte Bagdad erst nach dem Sturz des Diktators durch die Amerikaner endlich wieder besuchen. Zunächst traf ich mich mit einem meiner Freunde und besuchte auch die Frau meines Bruders. Sie sagten mir ungefähr dasselbe: »Du hast mir damals die Augen geöffnet.« Als ich das hörte, verstand ich, wie stark mein Einfluss damals auf sie gewesen sein musste. Als hätte ich jemanden mit einer Krankheit infiziert, für die es nun keine Heilung gab. Ich bereue es so sehr, dass es mir wirklich wehtut, wenn ich daran denke, und obwohl ich mehrmals versuchte, alles wieder rückgängig zu machen, scheiterte ich und merke nun, wie schwach mein Einfluss heute auf sie ist.

Wer weiß, was ich noch angestellt hätte, wenn ich tiefer in die Welt Gottes eingetaucht wäre? Zum Glück kam die Ret-

tung schnell, und zwar auf dem Büchermarkt im Bagdader Zentrum. Ich war auf der Suche nach religiösen Werken und stand vor einem Buchhändler, der eine interessante Sammlung von literarischen und religiösen Publikationen anbot. Wie jedes Kind, das davon überzeugt ist, die absolute Wahrheit erkannt zu haben, sprach ich mit diesem alten Mann und erzählte ihm vom Himmel, von den Engeln und von der Hölle. Er hörte aufmerksam zu, und irgendwann fragte er: »Bist du fertig?« Dann hielt er mich am Arm fest und reichte mir das Buch *Der Prophet* des libanesischen Dichters und Philosophen Khalil Gibran. »Als Geschenk«, sagte er. »Lies es, und wenn du fertig bist, komm wieder zu mir und lass uns erneut über die Engel und den Teufel reden.«

Das Buch verwirrte mich völlig. Im Islam gilt der Koran als sprachliches Wunder, es ist schließlich die Botschaft von Allah höchstpersönlich. Der Koran ist absolut, vollkommen und unvergleichbar. Er ist deshalb auch die Grundlage der arabischen Sprache. Doch ich las nun das Buch von Khalil Gibran und dachte mir: Wie kann das sein? Wie kann ein Mensch schöner mit Sprache umgehen als Gott? Von diesem Moment an war ich Zweifler. Sofort hörte ich auf, davon zu träumen, Imam zu werden. Seitdem wollte ich Schriftsteller sein. Literatur statt Religion. Schöner zu schreiben als Allah, das war mein Plan.

Leider hat dies nicht ganz geklappt. Ich bin zwar tatsächlich Autor geworden, schreibe aber nicht auf Arabisch, sondern auf Deutsch. Schöner als Gott zu schreiben ist auf Deutsch leider unmöglich. Und ich kann mir auch nicht vor-

stellen, dass irgendein Gott stolz darauf wäre, die deutsche Sprache erfunden zu haben. Diese Sprache allerdings zu verändern, das ist möglich, denn das Deutsche ist im Gegensatz zum Arabischen ja weder göttlich noch unveränderbar.

Dabei wäre Allah wohl der Einzige, der uns dabei helfen könnte, die deutschen Präpositionen vernünftig zu gestalten. Denn seine Präpositionen im Arabischen könnten die deutsche Sprache wirklich erleichtern. Deutsche Präpositionen sind ja so kompliziert, zahlreich und undurchschaubar.

Aber wie macht es Allah? Das erkläre ich gleich. Zunächst müssen wir uns aber anschauen, was die deutsche Sprache bislang hergibt.

Im Deutschen kann man nicht genau sagen, wie viele Präpositionen existieren, es gibt viele Wendungen, die präpositional gebraucht werden. Zusammen, behaupte ich mal einfach so, sind es bestimmt mehr als zweihundert Stück. Auf jeden Fall deutlich mehr, als es deutsche Käsesorten gibt:

- Präpositionen des Ortes, wie AN und HINTER
- Präpositionen der Art und Weise, wie OHNE und GEGEN
- Präpositionen der Zeit, wie NACH und SEIT
- Präpositionen des Grundes/Ziels, wie INFOLGE und TROTZ
- Manche Präpositionen verwendet man mit dem Genitiv, andere mit Akkusativ oder Dativ. Es gibt aber auch die sogenannten »Wechselpräpositionen«, die mal den Dativ und mal den Akkusativ erfordern.

Als ich anfing, Deutsch zu lernen, dachte ich, ich würde es niemals hinbekommen, diese Präpositionen und ihre Funktionen zu verstehen. Es war ein andauernder Kampf, sie zu begreifen und richtig zu verwenden. Ich fragte mich ständig, welche Präposition nun richtig sei, wenn ich einen Satz bildete. Früher wusste ich nicht, ob Mohammed IN, BEI oder AUF der Moschee ist oder ob Jesus NACH, AUF oder ZU der Kirche geht. Heute weiß ich: Mohammed geht IN die Moschee, Jesus befindet sich IN der Kirche, und sie gehen AUF ein Konzert und NACH Hause wie alle Menschen.

Entweder lernt man das alles auswendig oder man ist hier ziemlich verloren. Wieso ist die Richtung im Deutschen ZU bei der Schule, und NACH bei Hause? Darauf gibt es keine logische Antwort. Wie soll ein Mensch all diese Formen erlernen? Jede Präposition hat ihre spezielle Art der Verwendung. Die Verhältniswörter bestimmen auch den Kasus ihrer Bezugswörter. Also, Klarheit und Reduktion sind hier linguistisch dringend notwendig.

In dieser für die Sprache verfahrenen Situation können nur zwei den Deutschen helfen, ihre Präpositionen in den Griff zu kriegen. Das sind Allah und ich.

Ich habe bereits in den vorherigen Kapiteln alles geregelt. Dativ und Genitiv wurden abgeschafft, wodurch wir in der neuen deutschen Grammatik automatisch weniger Probleme mit Präpositionen haben. Viele Wendungen, die präpositional gebraucht werden, spielen hier keine Rolle mehr. Das heißt, alle Präpositionen, die den Dativ erfordern, wie MIT, SEIT, AUS, ZU, NACH, VON, erklären wir zu Präpositionen

mit Akkusativ. Dreißig Prozent aller Problemfälle sind damit schon ausgeradiert. Von den Wechselpräpositionen belassen wir auch nur die Hälfte: diejenigen, die den Akkusativ verlangen. Den Rest – Dativ-Kreaturen – ändern wir einfach. Wieder fast fünfzehn Prozent weniger Sorgen. Mit dem Genitiv habe ich mit großer Hilfe der Bayern weitere zwanzig Prozent vernichtet, denn den Genitiv haben wir zusammen in seiner ursprünglichen Form abgeschafft. Der permanente Streit der Urdeutschen, ob nach der Präposition WEGEN ein Dativ oder ein Genitiv stehen muss, ist damit für immer und ewig beendet. Nach WEGEN kommt weder Dativ noch Genitiv, sondern Akkusativ. Man sagt nicht »wegen mir« oder »meinetwegen«, sondern man sagt: WEGEN MI.

Deutsch

Wegen des schlechten Wetters hocke ich in der Wohnung der Oma und lese die Bibel.

Neudeutsch

Wegen de schlecht Wetter hocke i in de Wohnung von de Oma und lese de Bibel.

Also – fast drei Viertel der Präpositionsprobleme in der deutschen Sprache sind behoben, wenn man meine vorherigen Verbesserungsvorschläge komplett übernimmt. Circa sechzig schwierige präpositionale Wendungen sind noch übrig. Und da kommt Allah ins Spiel. Arabisch ist sehr kompliziert, aber die einundzwanzig Präpositionen dieser Sprache hat Allah

sich gut überlegt. Sie sind klar und gut strukturiert. Allah ist wahrlich ein Meister der Replikation, er hat ein paar Präpositionen aus anderen Sprachen kopiert und einfach ins Arabische geklebt. In der modernen Literaturwissenschaft nennt man diese Tat »Intertextualität«, früher hieß sie »Plagiat«. Also – von den verständlichen Präpositionen der Araber werde ich mir zwei ausleihen und sie ins Deutsche einfügen. Glauben Sie mir, diese fremden Präpositionen können helfen, Ordnung zu schaffen, wenn man sie richtig integriert und am Alltag teilhaben lässt.

Die Präpositionen von Allah sind: MIN und ILA.

Die Präposition MIN (من) ist eine der meistbenutzten Präpositionen der Araber, sie wird sowohl vor Nomen als auch vor Personalpronomen angewendet. Mit MIN im Deutschen haben zukünftige Lernende der Sprache keine Probleme mit AUS und VON, sie müssen nicht mehr dazwischen unterscheiden. MIN ersetzt im Deutschen diese beiden Präpositionen. Mit MIN hat der Gott der Araber etwas ganz Feines erschaffen.

Deutsch

Mohammed und Jesus wurden von Allah auserwählt. Sie sind Propheten. Mohammed stammt aus Mekka, und er ist davon überzeugt, dass Jesus von Nazareth nicht aus Betlehem kommt.

Neudeutsch

Mohammed und Jesus wurden auserwählt min Allah. Sie sind Propheten. Mohammed stammt min Mekka, und er ist überzeugt damin, dass Jesus min Nazareth kommt nicht min Betlehem.

Die Präposition ILA (إلى) hat folgende Bedeutungen: NACH, AUF, ZU, BIS oder IN. ILA ähnelt dem englischen TO. ILA ist wie eine Paprika, die man überall reinschnippeln kann, in Suppen, in Salat, in einen Auflauf und auf den Grill. Sie passt sich super an. Etwas Vergleichbares gibt es auch in der jüngeren deutschen Geschichte. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel ist die perfekte ILA. Sie hat über Jahrzehnte eine wahrhaftige Paprika-Politik betrieben und sich mit allen gut verstanden – mit den Christen, Demokraten, Liberalen und Vegan-Linken –, sie hat dabei alle ihre Ziele erreicht. Sie war immer das, was die anderen sich wünschten, und sie sagte das, was die anderen gern hören wollten. Wenn sie die Liberalen politisch brauchte, beteuerte sie mehrfach etwas Liberales, bis diese dachten, sie sei liberaler als sie selbst. Bei den Christen zitierte sie die Bibel. In Saudi-Arabien hätte sie keine Schwierigkeiten damit, die längste Sure des Koran, »Die Kuh«, auswendig zu lernen und melodisch vorzutragen. So wie die Bundeskanzlerin ist auch ILA. ILA merkt die Sprache und macht vieles möglich.

Diese Präposition kann sowohl vor einem Nomen als auch vor Pronomen stehen. Sie deutet immer auf ein zeitliches oder ein örtliches Ziel hin. Wenn wir die arabischen Funk-

tionen von ILA übernehmen, hat man eine Präposition, die überhaupt keinen Unsinn macht.

Deutsch

Mohammed flieht von Mekka nach Medina. Als Flüchtling leidet er sehr im Exil. Nach vielen Jahren bekommt er jedoch Hilfe von der CIA. Er kehrt zurück und wird der Herr von Mekka. Jesus hingegen ist kein Pragmatiker wie Mohammed. Er will nicht ins Ausland fliehen. Er bleibt in Jerusalem. Er erhält keine Unterstützung von der CIA. Der arme Kerl stirbt schließlich qualvoll am Kreuz.

Neudeutsch

Mohammed flieht min Mekka ila Medina. Als Flüchtling er leidet sehr in de Exil. Ila viel Jahre er bekommt jedoch Hilfe min de CIA. Er zurückkehrt und wird de Herr min Mekka. Jesus ist hingegen kein Pragmatiker wie Mohammed. Er will fliehen nicht ila de Ausland. Er bleibt in Je-rusalem. Er erhält kein Unterstützung min de CIA. De arm Kerl stirbt schließlich qualvoll an de Kreuz.

Das gilt fast für alle Richtungen, egal, wohin, mit ILA geht man immer sicher ins Ziel. Das heißt, dadurch können wir auf den Einsatz von ZU, AUF, BIS, IN oder NACH als Richtungsvorgabe verzichten. Man geht nicht mehr AUF ein Konzert, sondern ILA e Konzert, und man geht nicht IN die Schule, sondern man geht ILA e Schule.

MIN und ILA machen mindestens zehn deutsche präpo-

sitionale Wendungen überflüssig, sodass man am Ende weniger als fünfzig hat: Das sind weniger als in der englischen Sprache, die einundfünfzig Stück besitzt. Ist das nicht ein guter Deal?

Mit dieser Erneuerung gibt es noch eine kleine Schwierigkeit, die ich nun selbst verursacht habe. Das muss ich hier klären. Was machen wir nun mit der Von-Form beziehungsweise mit dem Genitiv im alten Deutschen? Die ursprüngliche Genitivform habe ich ja abgeschafft und durch die bayerische Von-Form ersetzt.

Deutsch

das Buch des Mannes
ein Buch eines Mannes

Neudeutsch

de Buch von de Mann
e Buch von e Mann

Nun muss ich also die bayerische Von-Form nachträglich noch arabisieren. Also – ich denke, es wäre besser, diese Form von nun an als »bayerisch-arabische Min-Form« zu bezeichnen.

Neudeutsch

de Buch von de Mann
e Buch von e Mann

Neuneudeutsch

zu de Buch min de Mann
zu e Buch min e Mann

Das gilt auch für alle Wendungen und Formen, in denen MIN und ILA vorkommen. Man sagt also nicht: DAVON, DANACH, WOVON und NACHHER, sondern: DAMIN, DAILA, WOMIN und ILAHER.

Diese von Allah inspirierte Erneuerung der deutschen Sprache erinnert mich zwangsläufig an die Zeitschriftenverbrennung auf dem Dach meines Elternhauses in Bagdad und an die religiöse Phase meines Lebens. Diesmal aber habe ich nicht den Eindruck, dass ich irgendwann etwas bereuen werde.

Statt über zweihundert präpositionale Wendungen gibt es nur noch weniger als fünfzig.

MIN und ILA sind neue deutsche Präpositionen.

Die bayerische Von-Form wird zur »bayerisch-arabischen Min-Form«.

Im verbalen Namen der Familie

Langsam freue ich mich, dass ich nur noch wenige Aufgaben vor mir habe. Das Verb ist eine davon. Dieses möchte ich gern menschlicher und zugänglicher gestalten. Aber bevor ich damit anfange, muss ich mich noch zur Konjugation äußern. Als Konjugation wird die Veränderung der Verben etwa in Bezug auf die Person, die Personenzahl und die Zeit bezeichnet. Hier ist ein Beispiel: lernen.

Singular

1. Person: ich lerne

2. Person: du lernst

3. Person: er, sie, es lernt

Plural

1. Person: wir lernen

2. Person: ihr lernt

3. Person: sie lernen